

# Bauarbeiten zum Anschluss ans Fernwassernetz beginnen im Februar

Herbsleben und Großvargula erhalten ab Herbst weicheres Wasser. Das komplette Gebiet des Verbandswasserwerks Bad Langensalza folgt 2022

VON KLAUS WUGGAZER

**Bad Langensalza.** Im Februar sollen die Bauarbeiten beginnen für den Anschluss von Herbsleben und Großvargula ans Fernwassernetz. Der Auftrag dafür sei bereits vergeben, sagte Werkleiter Matthias Vogt vom Verbandswasserwerk Bad Langensalza. Der Leitungsbau dauert bis in die zweite Jahreshälfte.

Die beiden Gemeinden sind dann die ersten im Unstrut-Hainich-Kreis, die voraussichtlich ab Oktober mit dem kalkarmen und damit weichen Fernwasser versorgt werden. Anfang 2022 soll das gesamte Verbandsgebiet folgen, zu dem gut 40 Gemeinden gehören, vorwiegend im Altlandkreis Bad Langensalza.

Dass Herbsleben und Großvargula deutlich früher weiches Wasser bekommen als die anderen Orte, liegt daran, dass der Hochbehälter in Herbsleben über eine drei Kilometer lange Leitung an den Behälter in Dachwig angeschlossen werden kann. Dort gibt es bereits Fernwasser, allerdings nicht in so großer Menge, dass es für das gesamte Verbandsgebiet reicht.

Für diese Lösung muss laut Vogt neben einer drei Kilometer langen Leitung eine Druckerhöhungsstation am Hochbehälter Dachwig gebaut und der Zulauf am Hochbehälter Herbsleben angepasst werden.

Das Fernwasser wird mit einem Teil Wasser gemischt, das bei Dachwig gefördert wird, und erreicht so 15 Grad Härte. Zum Vergleich: Das momentan in der Region sprudelnde Trinkwasser hat etwa 38 Grad, ist also extrem kalkhaltig. Mit dem im folgenden geplanten, großen Anschluss ans Fernwassernetz sinkt die Härte im ganzen Gebiet dann sogar auf 4 Grad.

Dafür müssen der Verband und der Fernversorger rund 30 Kilometer Leitung und weitere

Anlagen neu bauen. Dazu gehört eine 4,7 Kilometer lange Leitung vom Übergabepunkt am Aschauer Kreuz zum Hochbehälter Roter Berg. Zudem wird ein Verteilerschacht am Hochbehälter errichtet, nötig sind auch technologische Anpassungen am Schieberhaus. 2020 sollen diese Arbeiten beginnen.

Zur Versorgung der Region Bad Tennstedt/Herbsleben wird über 7,6 Kilometer eine Leitung zwischen Gräfontonna und Herbsleben sowie Kleinvargula gebaut, dazu eine Druckerhö-

hungsstation in Gräfontonna und ein Verteilerschacht in Herbsleben. Diese Arbeiten sollen im Juli 2019 beginnen.

Alleine das Verbandswasserwerk investiert 8,7 Millionen Euro, wovon rund 4 Millionen Fördermittel vom Land sind. Rund 14 Millionen Euro Gesamtkosten wurden bei der Unterzeichnung des Fernwasser-Liefervertrags im Dezember genannt.

Mit dem weichen Fernwasser wird für die Haushalte und Betriebe auch der Wasserpreis stei-

gen – etwa um 65 Cent für den Kubikmeter. Aber das müsse noch im Detail kalkuliert werden, hieß es im Dezember. Wann genau die Preiserhöhung kommt, steht ebenso noch nicht fest: Das muss die Verbandsversammlung noch entscheiden.

Andererseits sparen die Bürger mit dem weicheren Wasser Geld – laut einer Berechnung des unabhängigen Technologie-zentrums Wasser 54 Cent pro Kubikmeter. Grund: Es gibt keine Kalkablagerungen mehr, der

Energiebedarf für die Warmwasserbereitung sinkt, es werden weniger Chemikalien benötigt – etwa Waschmittel und Entkalker –, die Lebensdauer von Geräten wie Wasserkocher oder Kaffeemaschinen steigt und die Wartungskosten im Haus sinken deutlich.

Viele Haushalte und Betriebe in der Region haben sich inzwischen eine eigene Entkalkungsanlage installieren lassen. Diese Anlagen können 2022 mit dem Anschluss ans Fernwasser stillgelegt werden. Den Anstoß für

die Debatte um kalkarmes Wasser hatte 2012 Reinhard Mächer angestoßen, der dann Bürgermeister in Herbsleben wurde. Der Verband prüfte verschiedene Varianten. Ende 2016, fiel der Grundsatzbeschluss, in jedem Fall auf weiches Wasser umzustellen.

Vor gut einem Jahr entschied sich die Verbandsversammlung dann endgültig für die Fernwasser Variante und gab im Frühjahr 2018 auch ihre Zustimmung zu dem Vertrag, der Ende des Jahres unterzeichnet wurde.



Das Wasserwerk am Golken in Bad Langensalza wird mit dem Anschluss der Region ans Fernwassernetz 2022 eigentlich nicht mehr benötigt. Es soll dennoch im Minimalbetrieb weiterlaufen, auch um für Notfälle gewappnet zu sein.

FOTO: KLAUS WUGGAZER